

RUNDBRIEF 2008

Liebe Freunde und Förderer,

vielleicht haben Sie unseren Bericht über die 14-jährige Witwe Laxmi Paswan in den GN gelesen.

Über den Namen Laxmi Paswan aus Padariya könnten wir den oder die Sponsoren nachträglich identifizieren, wenn wir wollten. Doch es wäre nicht richtig, nur einen der Spender herauszustellen.

Sicherlich – in diesen Tagen ist es Laxmi, die zu Recht im Licht der Öffentlichkeit steht. Aber möglich wurde der Erfolg erst durch die langjährige Schulausbildung, die ihrer Sonderförderung vorausgegangen war.

Und diese Bildung wiederum war nur möglich, weil unsere Projektpartner in Nepal es mit Ihrer Hilfe seit 8 Jahren schaffen, funktionierende Schulen in 4 Dörfern aufzubauen und über weitere sozialpolitische Programme maßgeblich auch zur Erwachsenenbildung in der Region beitragen.

So eine Erfolgsmeldung kommt damit genau richtig in diese Vorweihnachtszeit.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine schöne Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest !

Ihr Team von
Zukunft entwickeln e.V.
B. Kolhof (Vorstand)

A. INFORMATIONEN ZU UNSEREN PROJEKTEN 1. UNSER SCHULPROJEKT IN NEPAL

Aktuelle Informationen aus unseren Schulen

Innenpolitische Lage

Im November 2006 wurde ein Friedensabkommen zwischen der 7-Parteien-Allianz und den Maoisten unterzeichnet, das die langjährigen Kampfhandlungen zwischen Maoisten und Regierungstruppen offiziell beendete. Am 10. April dieses Jahres fanden Wahlen zu einer verfassungsgebenden Versammlung statt, aus der die Maoisten überraschend als Sieger hervorgingen. Im Mai wurde Nepal zur Republik erklärt. Im Juli wurde Dr. Ram Baran Yadav (Nepali Congress) zum Präsidenten gewählt. Immer wieder kommt es landesweit und auch in Katmandu zu Unruhen und Bombenanschlägen.

Situation in unseren 4 Schulen im Sarlahi-Distrikt:

Nach dem Regierungswechsel war die Lage zunächst sehr unsicher. Wir brauchten Tage, um Kontakt zu unserem Projektpartner aufnehmen zu können. Die Vermögenssteuer im Land ist um 400 % gestiegen. Die Regierung arbeitet an einer Landreform.

Der Unterricht an unseren Schulen läuft trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation in Nepal ungehindert weiter. Bislang gibt es keine Beeinträchtigungen. Zitat Frau Shah aus September 2008: „Die Maoisten sind auf der Seite der Armen – das behaupten sie zumindest. Unsere Programme sind für die Armen, d. h.: wir brauchen uns keine Sorgen um unsere Schulen zu machen.“

Das nepalesische Fernsehen hat über unser Schulprojekt berichtet. Lt. Frau Shah ist unser Schulprojekt eine Musterschule geworden. Die Regierung will sie unterstützen: Sie will besonders etwas für die Kleinen unternehmen, die draußen sitzen, auf Einlass warten und ihr Recht auf Bildung einfordern.

Vereinsmitglied besucht Schulen in Nepal

Frau Weyermann arbeitete nach dem Abitur im Herbst letzten Jahres 6 Monate in Katmandu und hatte Gelegenheit, diverse Besprechungen und Planungen mit unseren Projektpartnern direkt vor Ort durchzuführen. Sie besuchte auch unsere Schulen in Südnepal. Sie flog mit einer kleinen Maschine von Katmandu nach Sarlahi und wurde von unserem Schulleiter, Herrn Binay auf dem Motorrad von Schule zu Schule begleitet. Frau Weyermann wohnte bei Binays Familie, da die Zustände in einem näher gelegenen „Hotel“ für einen Europäer nicht zumutbar waren. Sie wurde von aufgeschlossenen, fröhlichen und lernbegierigen Schülern empfangen, konnte Gespräche mit den motivierten Lehrern führen und auch kurz selbst unterrichten. Das neue Schulgebäude in Dhangadha ist sehr gut, die Schulgebäude in den 3 anderen Dörfern sind sehr einfach und renovierungsbedürftig. Hier werden wir in Zukunft Ausbesserungsarbeiten vornehmen müssen. Es kommen noch immer Kinder aus den Nachbarregionen. Die Kleinen setzen sich vor die Schulgebäude und warten auf Einlass. Sie wollen unbedingt in unser Schulprojekt aufgenommen werden.



Mariam Weyermann eröffnet das neue Schulgebäude in Dhangada.



Einige der Schüler und Dorfbewohner feiern mit !



Eine der Klassen in unserem neuen Schulgebäude in Dhangada.



Gruppenfoto mit Prinzessin Sulo (links) und Prinz Richi (hinten, Mitte) und Laxmi bei 6-monatigen Training 2007 in Katmandu



Laxmi Paswan (2007)



Foto 1



Foto 2

Die Fotos 1 und 2 zeigen Laxmi im Hause ihrer Eltern, wie sie jetzt mit ihrer kleinen Schneiderei ihren Lebensunterhalt verdient. (2008)

Nochmal in Kurzform der Artikel in den GN:

Laxmi Paswan ist jetzt 15 Jahre alt. Sie wurde mit 12 Jahren verheiratet, da ging sie noch in die 5. Klasse unserer Schule in Padariya.

Verheiratet, das bedeutet im ehemals einzigen hinduistischen Königreich der Welt auch heute noch: Man wird praktisch Besitz der Familie des Ehemannes und muss die zugewiesene Arbeit dort leisten, egal wie alt man ist. Erst wenn der ersehnte (und natürlich männliche) Nachwuchs angekommen ist, rückt die Ehefrau in der Familienhierarchie ein wenig höher und mindert somit die ständige Bevormundung. Der neugeborene Junge ist der Garant für ein gutes Karma der Familie, daher besonders wichtig und damit auch die „erfolgreiche“ Mutter.

Doch im Leben Laxmis lief es anders. Nach 2 Jahren kinderloser Ehe erkrankte ihr Mann Jay Ram Paswan an Fieber und starb.

Nach dem Tode des Ehemannes ist normalerweise dessen Familie verpflichtet, für die Ehefrau weiter zu sorgen. I. d. R. heiratet der jüngere Bruder dann die Witwe und übernimmt die Kinder als seine eigenen. Aber hier gab es Streit – vielleicht befürchtete man, Laxmi könnte überhaupt keine Kinder bekommen. Sie wurde mittellos zurück zu ihren Eltern geschickt, trotz Intervention ihrer alten Dorfgemeinschaft, die sich aber nicht durchsetzen konnte.

Da Laxmi schon einmal in unserem Schulprojekt gewesen war, wurde sie von „Hoste Hainse“ - unserem Projektpartner in Nepal – wieder ins Förderprogramm genommen. Sie nahm mit 19 weiteren Mädchen an einer 6-monatigen Sonderausbildung in der Hauptstadt Katmandu teil. (nachzulesen im Rundschreiben 2007 auf unserer Webseite) und als einzige erhielt sie später

durch die Rugmark-Foundation eine Nähmaschine, mit der sie sich jetzt selbständig machen konnte.

Besondere Hintergrundinformationen zur „Witwenschaft“ im hinduistischen Nepal:

In Nepal – besonders in den ärmeren Bevölkerungsschichten – ist das Leben ein fortwährender Daseinskampf. Es geht schlicht um den Nahrungserwerb für morgen. Gleichzeitig sind die Menschen stark im hinduistischen Glauben verwurzelt, der von einem immerwährenden Kreislauf von Wiedergeburten ausgeht. Über ein „gutes Leben“ kann man so tatsächlich im nächsten Leben sozial aufsteigen. Ziel ist, irgendwann den ewigen Kreislauf des Lebens abzuschließen um ins Nirwana – das große Nichts – zu gelangen. Unerlässlich sind dabei strikt einzuhaltende Rituale, die dieses „gute Leben“ sichern sollen. So muss man sein Schicksal akzeptieren und ein Sohn muss bei der feierlichen Verbrennung der toten Eltern den Scheiterhaufen entzünden. Der älteste Sohn ist es auch, der automatisch die Versorgung der Eltern im Alter übernimmt. Eine unverheiratete Tochter gilt als Last – sie muss ständig unterhalten werden, ohne selbst außerhalb der Familie ein Einkommen erzielen zu können, denn es gilt als nicht akzeptabel, wenn sie ein eigenständiges, unverheiratetes Leben führt.

Mit diesen Vor – Informationen wird nun folgendes deutlich:

1. Bei der Hochzeit vereinbaren 2 Parteien (die Familien; d. h. der Familienvorstand = Vater) praktisch einen Versorgungsausgleich. Die einen geben einen belastenden Faktor (Mädchen) in eine andere Familie ab und zahlen dafür i.d.R. einen Ausgleich. (Mitgift = Dhauri) Diese Mitgift wird manchmal auch dadurch ersetzt, dass die zukünftige Braut schon sehr jung im Schwiegerelternhaushalt mitarbeitet und/ oder dort schon einzieht. Dort hat sie dann eine Art Dienstmagdstellung bis zur eigentlichen Hochzeit. Im Ausland sprechen wir dann fassungslos von Kinderhochzeit. Hinweis: Da die Schwiegermutter früher ein ähnliches Schicksal erlitten hat, kann man nicht automatisch folgern, das es die neue Schwiegertochter besser hat. Oftmals gibt die Schwiegermutter die damals erlittenen Demütigungen und Entmündigungen an die „Neue“ weiter.
2. Ziel einer jeden Hochzeit sind natürlich Nachkommen. Möglichst viele Söhne. Töchter werden als Übel, Bestrafung durch die Götter o. ä. angesehen, da sie ja einen erheblichen (auch materiellen) Belastungsfaktor darstellen. Wehe der jungen Frau, die nur Mädchen zustande bringen kann ! Die Mitwirkung des Ehemannes wird in solchen Fällen noch nicht einmal in Betracht gezogen. Fast genauso schlimm ist allerdings Kinderlosigkeit.
3. Stirbt ein Ehemann, so wird immer gleich die Frage gestellt, ob die Frau ihrem Mann wohl eine gute Frau gewesen ist, und ob daher nicht das Übel herrührt. In früheren Zeiten war es nicht unüblich, dass die von Selbstzweifeln gepeinigte Witwe ihren Ruf durch die sog. Witwenverbrennung (Sati) wiederherstellte. Sie verbrannte sich auf dem Scheiterhaufen ihres Ehemannes selbst. Solche „Opfer“ sind bis in die heutigen Tage bekannt geworden. Solche Handlungsweisen werden noch heute als verehrungswürdig angesehen. **Unter Wikipedia gibt es einen sehr guten und ausführlichen Artikel dazu. Stichwort: Witwenverbrennung**
4. Aufgrund des „Vertrages“ zwischen den beiden Familien hat ja die Bräutigamfamilie die Versorgung des Mädchens übernommen. Daher ist es üblich, das der jüngere Bruder die Witwe heiratet. So bleibt „alles in der Familie“. In Fall von Laxmi konnte sich die Ehemann-Familie aber nicht dazu durchringen. Die Gründe sind uns nicht bekannt. Vielleicht blockierte Laxmi eine anderweitig schon ausgesuchte gute Partie für den Bruder ? Vielleicht war aber auch die Kinderlosigkeit das große Problem. Schließlich hat Nachkommenschaft auch glaubensspezifische Notwendigkeiten. Vielleicht wollte man so das Risiko der Kinderlosigkeit auch in der neuen Ehe

ausschließen. Denkbar ist aber auch ein modernerer Gedanke: Vielleicht wollte man nur möglichen Rechtsansprüchen auf das Erbe aus dem Wege gehen.

5. Fakt ist: Laxmi wurde – trotz Intervention ihrer alten, bisherigen Dorfgemeinschaft – völlig mittellos an ihre Eltern zurückgegeben. Normalerweise heißt das: Ein Leben in Schande, abhängig von dem, was die alten Leute (ihre Eltern) noch entbehren können. Für eine Witwe gilt ein strenger Ehrenkodex, der praktisch alles auf ein Minimum reduziert, um auch für alle deutlich zu machen, wie lebensunwert das Leben ohne Ehemann eigentlich ist. (eine der vielen Beschränkungen aus einem alten „Benimmbuch“: .. eine Witwe soll keine süßen Speisen mehr zu sich nehmen.....)
6. All das ist für Laxmi jetzt Vergangenheit. Sie hat sich selbst – mit Hilfe unserer Projektpartner – einen neuen Start ins Leben erarbeitet. Sicherlich war es dabei auch von entscheidender Bedeutung, dass sie bereits 5 Jahre in unsere Schulen gehen konnte. Dort wird – neben dem normalen Lehrplan - sehr viel Wert auf die Vermittlung von Allgemeinbildung, Wissen um die Demokratie, Menschenrechte, Stellung der Frau in der Gesellschaft, Hygiene u.s.w. gelegt. All das, verbunden mit einer 6monatigen besonderen Ausbildung in der Hauptstadt Katmandu, hat sie befähigt aus der für sie vorgesehenen Rolle auszubrechen. Ein schöner Erfolg, auf den wir alle stolz sein können.

Den Bericht der Grafschafter Nachrichten vom 3. 12. 2008 zum Fall Laxmi finden Sie in Kürze auf unserer Homepage: <http://www.zukunft-entwickeln.de>

2. „UNSER“ DORF IN INDIEN: „PAPRA“

Nach „Kuhara“ ist auch unser 2. Dorf „Papra“ kinderarbeitsfrei.

Im letzten Rundschreiben berichteten wir von dem in Rajasthan, im Norden Indiens gelegenen Dorf, dessen Menschen hauptsächlich von Landwirtschaft und Viehzucht leben. Als SACCS (unser Projektpartner: die Südasiatischen Koalition gegen Kinderversklavung) im April 2007 mit dem Dorfprojekt begann, gaben die Menschen dem Thema „Bildung“ kaum Bedeutung. 35 Kinder gingen gar nicht zur Schule.

Unser Verein stellte unserem Projektpartner in 18 Monaten insgesamt 5.400 Euro zur Verfügung. Sozialarbeiter arbeiteten daran, das Bewusstsein für Bildung bei den Dorfbewohnern zu verankern und illegale Kinderarbeit abzuschaffen.

U. a. wurden folgende Maßnahmen getroffen:

Entfernung der Kinderarbeiter von ihren Arbeitsstellen und Ersatz durch arbeitslose Familienväter, Wahl eines Kinderparlaments (das eng mit dem Dorfparlament zusammenarbeitet und ihre Verbesserungsvorschläge einbringt und umsetzt), Wahlen einer Jugend- und Frauengruppe (deren Priorität die Förderung der Kinder ist), Demonstrationen der Schüler für Bildung, Durchführung der „Global Action Week“ (Hervorhebung von Bildung, Information von Politikern, Aufstellung sinnvoller Schullehrpläne), Teilnahme an der „World’s Biggest Lesson“ (Information von Schülern und Lehrern über Bekämpfungsmöglichkeiten der großen sozialen Probleme, wie z. B. Diskriminierung von Mädchen, Armut, Kinderheirat), Unterschriftskampagnen (z. B. forderten die Schüler den indischen Premierminister auf, qualitative Grundausbildung zur Verfügung zu stellen) und Fortbildungsseminare für Aktivisten, Kinder-, Jugend- und Frauengruppen.

Gleichzeitig fanden auch andere Hilfsangebote statt, z. B. Gesundheitsprogramme und rechtlicher Beistand für Frauen, Hilfsprogramme für Landwirte, Arbeiter, Witwen und Alte, Baumpflanzaktionen.

Weitere Vorgehensweise: Die Aktivisten stehen auch weiterhin mit den Schülern, Lehrern und Eltern in Kontakt, damit der Schulbesuch der Kinder kontinuierlich stattfindet und illegale Kinderarbeit auch in Zukunft der Vergangenheit angehört.

Nachdem unser Ziel erreicht und „Papra“ kinderarbeitsfrei ist, plant unser Verein die Unterstützung von SACCS bei der Abschaffung der illegalen Kinderarbeit in einem weiteren Dorf Nordindiens. Unterlagen werden uns in Kürze zur Verfügung gestellt.

Fotos des Dorfes „Papra“ finden Sie unter „Rundschreiben 2007“ auf unserer Homepage:
<http://www.zukunft-entwickeln.de>

3. HILFE FÜR AIDS-KRANKE KINDER IN SÜDINDIEN

Im letzten Rundbrief berichteten wir, dass Schwester Willigard vom Verein „Dienerinnen der Armen“ für ihren mehr als 30-jährigen Einsatz für die Bedürftigen in Südindien das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. Schwester Willigard ist an Krebs erkrankt. Ihr Gesundheitszustand hat sich nach der Verleihung des deutschen Bundesverdienstkreuzes plötzlich rapide verschlechtert. Inzwischen ist sie auf 40 kg abgemagert und es besteht kaum eine Chance auf Besserung. Schwester Willigard hatte ihre Ämter schon vor Jahren abgegeben, so dass die Arbeit ohne Einschränkungen erfolgreich weitergehen wird. In den letzten Jahren kümmert sie sich verstärkt um Kinder, die mit AIDS infiziert sind.

Im November hatten wir die Gelegenheit, uns mit der Oberin des Ordens in Oelde zu treffen. Nur ganz selten besucht sie die 3 deutschen Stationen des Ordens, und wir haben die Chance genutzt, uns aus erster Hand mit Informationen zu versorgen.

Das AIDS-Problem in Indien wächst. Ständig gibt es neue Herausforderungen.

Der Orden unterhält bereits mehrere Häuser, in denen AIDS-Kranke betreut werden.

Wie in den vergangenen Jahren werden wir den „Dienerinnen der Armen“ auch in diesem Jahr eine Weihnachtsspende in Höhe von 1.000 Euro für Kinder übersenden, die an AIDS erkrankt sind.

Weitere Informationen finden Sie im Internet: <http://www.hilfswerk-schwesterpetra.de>

B. WEITERE INFORMATIONEN ZUM THEMA

„ILLEGALE KINDERARBEIT“

1. XertifiX – Grabsteine ohne illegale Kinderarbeit

Viele Kinder arbeiten in indischen Steinbrüchen unter schlimmen Bedingungen, obwohl Kinderarbeit verboten ist. Im letzten Rundschreiben berichteten wir, dass ca. ein Drittel der derzeit in Deutschland angebotenen Grabsteine aus Indien kommen. Indische Steine werden z. B. auch im Straßenbau und für die Pflasterung öffentlicher Plätze verwendet. Auch im privaten Gartenbau findet man diese Steine. Die EU hat eine Richtlinie bzgl. der Verwirklichung des „Fairen Rathauses“ erlassen. Das bedeutet, Kommunen werden aufgerufen, keine Produkte aus illegaler Kinderarbeit, z. B. für Baumaßnahmen, zu verwenden. Der Verein XertifiX e.V. in Freiburg hat sich folgende Ziele gesetzt: Beseitigung der illegalen Kinderarbeit durch freiwillige Überwachung der Produktion, Siegelung von indischen Steinen ohne Kinder- und Sklavenarbeit sowie Finanzierung von Sozialmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen.

In Bad Bentheim „tut sich was“

Die Geschäftsleute Bad Bentheims haben sich stark dafür engagiert, dass die Wilhelmstraße mit Steinen gepflastert wird, die nicht von Kinderhand stammen. Der Verein „Xertifix“ hat der Stadt schriftlich bestätigt, dass die Steine ausschließlich aus Zulieferbetrieben stammen, die dem Zertifizierungsverfahren des Vereins unterliegen.

Die Themen „Sandstein“ und „Tourismus“ sind für Bad Bentheim von großer Bedeutung. Unser Verein plant, Herrn Pütter, dem Initiator von „Xertifix“, mit dem wir schon seit mehr als 10 Jahren bei Aktionen gegen Kinderarbeit zusammenarbeiten, zur Eröffnungsfeier der Wilhelmstraße (voraussichtlich März 2009) nach Bad Bentheim einzuladen. Es wurde auch Kontakt mit dem Sandsteinmuseum aufgenommen. Wir überlegen, wie eine Kooperation aussehen könnte. Weitere Ideen werden zurzeit entwickelt.

Das ev. Kirchenamt in Leer hat z. B. die Genehmigung erteilt, die Friedhofssatzungen dahingehend zu ändern, dass nur noch Grabsteine verwendet werden sollen, die nicht aus Kinderarbeit stammen. Die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde in Bad Bentheim hat diese Regelung in der neuen Friedhofsordnung bereits verankert. Die katholische Kirche in Bad Bentheim ist auch sehr an diesem Thema interessiert. Es wird zurzeit geprüft, ob die Friedhofssatzung geändert werden kann.

Auch die Dekanatsjugendbüros im Emsland und das Katholische Jugendbüro in der Grafschaft arbeiten eng mit dem Büro vom Verein XertifiX e.V. in Freiburg zusammen. Ihr Bestreben ist es, Grabsteine ohne Kinderarbeit auch in unserer Region bekannt zu machen.

Informationen zum Thema XertifiX finden Sie im Internet: <http://www.XertifiX.de>

2. Eröffnung eines regionalen Global March-Büros in Brüssel

Illegale Kinderarbeit nimmt in den osteuropäischen und nordafrikanischen Ländern erschreckend zu.

Im September 2008 fand in Bulgarien eine Konferenz von Global March und europäischen und nordafrikanischen Partnerorganisationen statt. Es wurde beschlossen, 2009 ein regionales Global March-Büro in Brüssel zu eröffnen. U. a. sollen die Partnerschaft mit der Europäischen Union verstärkt und Kontakte zu Politikern geknüpft werden. Programme sollen entwickelt und verwirklicht werden, die illegale Kinderarbeit bekämpfen, Menschenhandel unterbinden und Bildung für alle verwirklichen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet: <http://www.globalmarch.org>

3. Ausführliche aktuelle Informationen zum Thema Kinderarbeit finden Sie auch auf der Website von Global March (in englischer Sprache)

<http://www.globalmarch.org>

Wenn Sie zukünftige Rundbriefe per E-Mail erhalten wollen, geben Sie uns bitte eine kurze Nachricht (einschl. postalischer Adressenangabe) an folgende Mail-Adresse:

zukunft-entwickeln@ewetel.net